

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

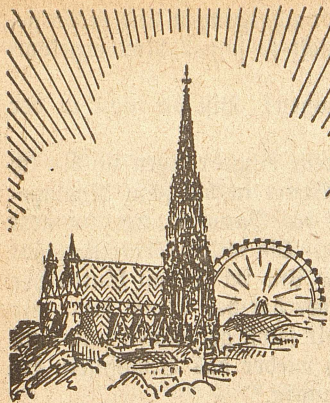
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die GROSSE Versuchung

Von Eduard Franz

Das Schicksal des siebzehnjährigen Anton Fink ist kein Einzelereignis. Gleich ihm wurden tausende, kaum den Kinderschuhen entwachsene Knaben in der Schlupphase des Krieges in die Reihen des Volkssturmes gestellt, in aller Eile an die nahe Front gebracht und dort schließlich gefangenengenommen.

Auch das Leben, das der nun entlassene Kriegsgefangene Anton Fink in seiner Heimatstadt Wien begann, ist kein Einzelfall. In die Realschule, aus der ihn die Kriegsfurie jäh gerissen hatte, konnte er zu jenem Zeitpunkt noch nicht wieder eintreten. So lebte er denn, sehr zum Kummer seiner Mutter, einer braven Beamtenswitwe, von Schleichhandel und anderen üblen Geschäften, ließ sich das Haar bis in den Nacken wachsen, rauchte in teuren Nachtlokalen massenhaft Zigaretten und ward, wie man das in Wien so treffend nennt, ein Schlurf.

Was das Schicksal des Anton Fink jedoch anders gestaltete als das der meisten seiner Artgenossen, war, daß seine Mutter diesem Treiben nicht lange zusah, sondern den Burschen eines Tages packte und ihn, zusammen mit einem Köfferchen voll Habseligkeiten, zu ihrem Bruder Hermann Pollinger aufs Land brachte.

Pollinger war Sattlermeister in einer kleinen Waldbiertel Ortschaft und bewohnte mit seiner Frau Therese, dem Gesellen Matthias und einer alten Dienstmagd ein stockhohes Haus. Da er gerade einen Lehrling suchte, kam es ihm nicht ungelegen, daß ihm die Schwester den ansonsten recht aufgeweckten Burschen brachte. Maches an dem aufgeschossenen, strohblonden Kerl mißfiel dem Sattler freilich sehr. So war man in Neuwaldkirch vor allem gewohnt, daß ein junger, noch unfertiger Mensch sich dem Willen der Älteren bereitwillig unterordnete und keine solchen trotzigen Antworten gab, wenn man ihn wegen eines Fehlers zurechtwies. Doch Pollinger drückte, schon seiner Schwester zuliebe, ein Auge zu.

Anton Fink fühlte sich in den ersten Tagen seines Aufenthaltes im Sattlerhaus todunglücklich. Daß er tagsüber schwer arbeiten mußte, nahm er wegen der damit auch verbundenen besseren Kost noch in Kauf. Doch daß er auch des abends kein freier Mensch war, ging ihm, der in Wien mit Gleichgesinnten allabendlich Tanzlokale, Kabarettts und Kaffeehäuser besucht hatte, arg wider den Strich. Mehr als einmal war er daher drauf und dran, einfach seinen Koffer zu packen und nach Wien zurückzuziehen.